



Liebe Spenderinnen
und Spender,
liebe Mitglieder!

In Maskaläi, einem
Dorf im Norden

Kameruns, tranken die Menschen
das Wasser aus einem Tümpel,
den sie mit ihrem Vieh teilen
mussten. Die Folge: Krankheiten
rafften sie dahin. In ihrer Not
vertrauten sich die Dorfbewohner
einer lokalen Hilfsorganisation an,
die ihnen einen Trinkwasser-
brunnen versprach – gegen eine

Fiese Tricks in Schwarzafrika

«Eigenleistung» von ca. 1500 Fran-
ken. Die Menschen sammelten
das Geld und übergaben es dem
Vertreter der Organisation. Dieser
bedankte sich – und verschwand.

Nach Jahren, in denen unzählige
Dörfer in ganz Kamerun solche
Geschichten erleben mussten,
greift nun der Staat ein und ver-
hindert mit einem neuen Gesetz
die Arbeit unseriöser Organisa-
tionen. Gut so!

Die Schülerinnen und Schüler der
Kantonsschule Wohlen engagieren
sich jetzt im Rahmen eines IPA-
Projektes, damit Maskaläi doch
noch zu seinem Brunnen kommt.
Mehr darüber auf Seite 4.



Pietro Tomasini,
Geschäftsleiter IPA

IPA International Project Aid
Bederstrasse 97, 8002 Zürich
Tel. +41 (0)44 381 20 24
Fax +41 (0)44 381 20 25
info@project-aid.org
www.project-aid.org

Kerthpul, Albanien Medizin für 3000 Menschen

**Der Bürgerkrieg von 1997 hat in
Nordalbanien ein Medizinzentrum
zerstört. Nach der Renovation
kann jetzt eine ganze Bergregion
medizinisch wieder versorgt wer-
den - dank der Zusammenarbeit
einer Klasse der Kantonsschule
Freudenberg in Zürich mit IPA.**

Zehn Jahre lang waren Kerthpul, ein Bergdorf
mit etwa 750 Einwohnern in Nordalbanien,
und weitere Dörfer in der Umgebung ohne
medizinische Versorgung,
denn im Bürgerkrieg von
1997 war ihr medizini-
sches Zentrum zerstört
worden. In dieser Notlage
hatte sich der Kommune-
präsident von Luf-Qerret
im Distrikt Pukë, der die
Dörfer verwaltet, an Ali
Brahimi gewandt, den re-
gionalen IPA-Partner.

Daraus entstand das Pro-
jekt, das Zentrum wieder
aufzubauen und mit me-
dizinischen Geräten sowie
Medikamenten auszu-
rüsten. Realisiert wurde
es von einer Klasse der
Kantonsschule Freuden-
berg unter Anleitung und
Begleitung von Geschäfts-
leiterin Nicole Delavy, die
bei IPA auch das Junioren-
Team betreut.

Die Schülerinnen und Schüler generierten ein-
nen Teil der Projektkosten von rund 40'000
Schweizerfranken und übernahmen das Pro-
jektmanagement. Dabei befassten sie sich
auch mit Fragen der Nachhaltigkeit: Wie
kann der Betrieb im Medizinzentrum auf-
recht erhalten werden, wenn die im Rahmen
des Projektes eingekauften Medikamente

und Verbrauchsmaterialien aufgebraucht
sind? Die Lösung: Das Medizinzentrum
wird in regelmässigen Abständen besucht,
um festzustellen, welche Medikamente und
Materialien ersetzt oder ergänzt werden
müssen. Die Finanzierung dieser Artikel er-
folgt über den eigens dafür eingerichteten
«IPA-Medizinfonds», der regelmässig von
Spendern gespiesen wird und natürlich nicht
nur Kerthpul, sondern auch anderen Medi-
zinzentren zugute kommt.

Nach erfolgreichem Abschluss der Reno-
vationsarbeiten wurde die Klasse der
Kantonsschule Freudenberg anhand einer
PowerPoint-Präsentation mit vielen Fotos
und eines Abschlussberichts über das Resul-



*Medizinzentrum Kerthpul – lange ausser Betrieb
(Bild) – jetzt renoviert und neu eingerichtet...*



*...dank erfolgreichem Einsatz rund um dieses
Projekt durch die Kantonsschule Freudenberg.*

tat ihrer Arbeit informiert: ein neu saniertes
Medizinzentrum, das 3'000 Menschen ver-
sorgen kann. Am Erfolg des Projektes waren
auch die Kommune Luf-Qerret, die ansässige
Bevölkerung und eine Baufirma mit Eigen-
leistungen beteiligt. Einmal mehr machte
IPA in Kerthpul die Erfahrung, dass in Tran-
sitions- und Entwicklungsländern ungeahnte
Kräfte mobilisiert werden können, sobald
man den Menschen zeigt, dass man sie nicht



vergessen hat – auch wenn sie, wie ein Bewohner von Kerthpul sagt, «fast am Ende der Welt wohnen». Und weiter: «Das Projekt hat uns viel Mut gemacht, denn es hat gezeigt, dass wir nicht in Vergessenheit geraten sind. Sobald man Hilfe erhält, bekommt das, was man selber zum Gelingen des Projekts beitragen kann, plötzlich Bedeutung, und man merkt, dass man nicht nutzlos ist, wenn man mit

gleich gesinnten Partnern zusammenarbeiten kann.» So profitieren am Schluss alle Beteiligten von diesem Projekt: die Bevölkerung vor Ort, die Schweizer Jugendlichen und IPA.

Infos unter www.project-aid.org >Projekte >Albanien >Gesundheit >realisiert

und eifrig, aber wir achten auf einen fairen und freundlichen Umgangston; es soll sich schliesslich niemand vor den Kopf gestossen fühlen.

Neben den Sitzungen gibt es aber auch noch den so genannten Wochendienst. Jede Woche (zum Teil auch in den Ferien) kommt ein Junior für circa zwei Stunden ins IPA-Büro, sucht sich auf der Arbeitsliste die dringendsten zu erledigenden Arbeiten im Zusammenhang mit unserem Projekt heraus und bearbeitet diese. Das kann zum Beispiel das Verfassen von Briefen an Stiftungen oder Gemeinden, das Schreiben von E-Mails oder sonstige administrative Aufgaben sein. (Die eigentliche Projektarbeit findet im Team an diversen Wochenenden statt.) Nicole Delavy, die Juniorenleiterin, ist immer im Büro, um uns mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Der Wochendienst ist eine praktische Sache, da sich nie zu viel Arbeit aufstaut und jeder Junior gleichermaßen etwas für das Projekt tut. In der nächsten Sitzung werden dann die erledigten Aufgaben kurz besprochen und wenn nötig nochmals korrigiert.

«Im Moment sind wir mit der Planung von verschiedenen Events zum Sammeln von Geldern für unser Projekt beschäftigt.»

Das IPA-Juniorenteam Fair und freundlich

Als einzige Schweizer Hilfsorganisation integriert IPA Jugendliche gezielt in die Projektarbeit. Annina Villiger, Mittelschülerin der Kantonsschule Freudenberg, beschreibt, wie das Junioren-Team arbeitet.

Das Junioren-Team ist ja seit mehreren Jahren ein fester Bestandteil von IPA. Hier bekommen Schweizer Jugendliche die Möglichkeit zu lernen, was Entwicklungszusammenarbeit bedeutet und was es heisst, ein Projekt zu planen, zu finanzieren und umzusetzen. In diesem Text soll es aber nicht um das von uns ausgewählte Projekt gehen, sondern um einen Einblick in die Schaffensweise der Junioren. So bekommen Sie als Spenderin, als Spender eine Vorstellung, wie es in unserem Team zu und her geht.

Als zentralster Punkt wären unsere alle zwei Wochen stattfindenden Sitzungen zu erwähnen. Wir treffen uns immer am Mittwochabend für gut 90 Minuten im Büro von IPA und arbeiten die vorher zusammengestellten

Traktanden ab. Dabei schreibt immer einer der Junioren das Protokoll. Dies hat zum einen den Zweck, dass ein Junior, der bei der Sitzung nicht anwesend sein konnte, auf dem gleichen Stand der Dinge ist. Zum anderen kann es in manchen Fällen sehr nützlich sein, wenn man das Besprochene noch einmal nachliest.

Die Traktandenlisten sind meist lang, da es uns allen von Anfang an wichtig war, die bedeutenden Entscheidungen gemeinsam zu treffen. Natürlich ist es nicht immer möglich, schnell zu einer Einigung zu kommen, da acht verschiedene Menschen oft nicht gleicher Meinung sind. Die Diskussionen sind manchmal hitzig

Den dritten Bestandteil, neben den Sitzungen und dem Wochendienst, bildet die Teilnahme an Weiterbildungen und den Kontakt zu wichtigen Spendern oder Leuten, die für unser Projekt von Bedeutung sein könnten.



Das IPA-Juniorenteam. Stehend v.l.n.r.: Die Leiterin Nicole Delavy, Rebekka Nordmann, Céline Staub, Annina Villiger, Migmar Dhakyel. Kniend Joe Winkelmann, Nico Lüthi, Anaïs Schad, Charlotte Fischer.

Bei der ersten Weiterbildung lernten wir die Grundlagen des Projektmanagements kennen. Oder auch ein Austausch mit einem Spezialisten zum Thema Fundraising konnte schon von einigen Junioren wahrgenommen werden. Wir waren ausserdem zu Gast bei zwei Rotary Clubs, dessen Mitgliedern und Spendern wir bei einem gesponserten Abendessen unser Projekt vorgestellt hatten.

Im Moment sind wir mit der Planung von verschiedenen Events zum Sammeln von Geldern für unser Projekt beschäftigt. Wir hoffen, dass bis zum Sommer alle nötigen finanziellen Mittel zur Verfügung stehen werden.

Annina Villiger

Kousseri, Kamerun

Lehrgänge Schneiderei und Schreinerei

In Kousseri rattern neuerdings die Nähmaschinen, fliegen die Späne. 52 Jugendliche besuchen die ersten beiden Lehrgänge in der neuen Berufsschule, welche IPA im Norden Kameruns aufbaut.

«Das Zentrum ist mein grosser Traum», sagt Jonas Namekong, Schreiner aus Kousseri, «und ich bete zu Gott, dass ihr mir dabei helfen könnt.» Mit dem Zentrum ist eine Berufsschule gemeint, und die Hilfe für den Aufbau dieser Schule kommt von IPA. Die Idee zu diesem Projekt hatte Namekong selber, den alle nur «Papa Jonas» nennen.

Kousseri ist eine Stadt im Norden Kameruns. Sie zählt zwischen 150'000 und 170'000 Einwohnern. Die Stadt liegt an der Grenze zum Tschad. Kleiner Handel dominiert das Bild in den Strassen – und viele Strassenkinder, die kaum eine Chance auf Ausbildung erhalten. Aber auch für Jugendliche, die wenigstens die Primarschule besuchen können, gibt es fast keine Möglichkeit für eine Berufsausbildung. Hier setzt das Projekt einer



Berufsschule in Kousseri an. Es ist langfristig angelegt und soll in einigen Jahren mehrere Fachrichtungen anbieten.

In einer ersten Phase bietet das CFPK (Centre de Formation Professionnelle de Kousseri) in einer alten Scheune und unter dem Dach eines Hangars Lehrgänge in Schreinerei und Schneiderei an. Dank Papa Jonas Werbung sprach sich in der Stadt schnell herum, dass es hier etwas zu lernen gibt. Anfänglich nahmen über 70 Jugendliche die Ausbildung in Angriff; mittlerweile sind rund 20 ausgestiegen, die von Stundenplänen und Strukturen überfordert waren. Die rund 50 Jugendlichen, die durchzuhalten bereit sind, werden nicht nur in Praxis und Theorie handwerklich ausgebildet, sondern erhalten auch Unterricht in Sprache, Mathematik und «éducation morale». Letzteres hat nichts mit Religion zu tun, sondern soll den Jugendlichen die Regeln der Gesellschaft beibringen. Auf dem Stundenplan der Mädchen stehen zusätzlich Fächer wie «Kinderpflege», «Familienplanung» oder «Haushaltführung».



werden möchte. Die Detailbudgets für die zweite Phase – Bau der ersten Gebäude im 2009 – werden derzeit erstellt. Auch der Staat Kamerun beteiligt sich am Projekt: Er hat dem CFPK für neue Bauten vier Hektaren Land geschenkt.

Das Team des CFPK ist sehr engagiert und hat in den ersten vier Monaten ohne Bezahlung gearbeitet. Jetzt erhalten die Lehrpersonen einen kleinen Lohn. Begleitet und betreut wird das Projekt von Aboukar Mahamat, dem IPA-Partner für Nordkamerun; geleitet wird die Schule von Mariatou Nguongoure Mofing, einer jungen, intelligenten und fleissigen Frau. «Wir sind mehr als eine Berufsschule», sagt sie. «Wir holen die Jugendlichen ab und helfen ihnen, erwachsen zu werden.»

Mehr unter www.project-aid.org >Projekte >Kamerun >Bildung >Infrastruktur >aktuell

Der neue IPA-Newsletter

Farbig und professionell gedruckt (statt wie bisher schwarz-weiss und billig auf dem Fotokopierer erstellt) – belastet das nicht unnötig das IPA-Kostenbudget? Nein. Die ganze Produktion erfolgt kostenneutral durch ehrenamtliche Mitarbeiter, und der Druck des Newsletters wird von einem Spender finanziert. Auf Ihr Feedback freuen wir uns. Ihre IPA.

IPA **kurz gefasst**

- ⚡ Schweizer Organisation für Entwicklungszusammenarbeit. ZEWO-zertifiziert und unterstützt von der DEZA.
- ⚡ Gegründet 1994, seit 2001 unter dem Namen IPA (International Project Aid) etabliert.
- ⚡ Engagiert sich in Transitions- und Entwicklungsländern in den Schwerpunkten Bildung und Erziehung.
- ⚡ IPA bietet Hilfe zur Selbsthilfe an, z.B. durch Projekte in der Nahrungsmittelproduktion und Trinkwasserversorgung sowie durch die Vergabe von Mikrokrediten.
- ⚡ Exklusives Markenzeichen von IPA ist die Integration von Jugendlichen bei der Umsetzung von Projekten. Schweizer Schülerinnen und Schüler bekommen so die Möglichkeit, lebensprägende Kompetenzen zu erwerben.
- ⚡ Schulklassen und Juniorenteams definieren, planen und realisieren – unterstützt von erfahrenen IPA-Mitarbeitenden – ihre Projekte selbstständig.
- ⚡ Alle Projekte werden durch IPA vor Ort besichtigt und nach der Realisierung wieder selber kontrolliert.
- ⚡ IPA erhielt 2005 den Profax-Preis und wurde 2007 von Man Investments zur «Swiss Charity of the Year» gewählt.

Möchten auch Sie IPA unterstützen?

Sie sind herzlich eingeladen! Als Mitglied oder als Spender. Wir sagen Ihnen gerne mehr und freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme:

Tel. 044 381 20 24
email: info@project-aid.org

Spendenkonto
UBS Zürich, Nr. 206-233338.40P



Was halten Sie von IPA?

Dr. med.
Angela Bruderer

Das Interview

«Steter Tropfen verändert etwas im Einzelnen...»

Frau Bruderer, über die Stiftung Fons Margarita, deren Präsidentin Sie sind, unterstützen Sie Projekte von International Project Aid. Was gefällt Ihnen an IPA?

Angela Bruderer: Was mich überzeugt, ist die Doppelwirkung, die durch den Einbezug von Schweizer Jugendlichen hier in der Schweiz und im Entwicklungsland erzielt wird. Junge Schweizerinnen und Schweizer kommen durch die Projekte in Albanien, wo sich IPA engagiert, zu Erfahrungen, die ihr Bewusstsein fördern: Hilfe ist nichts Abstraktes, sondern ist Tätigkeit und Engagement.

Haben Sie Gewähr dafür, dass IPA Ihre Gelder in Ihrem Sinn einsetzt?

Bruderer: Die Zusammenarbeit mit Hilfsorganisationen beruht auf Vertrauen. Mein Vertrauen zu IPA ist gross. Das hat mit den Personen zu tun, die sich für IPA engagieren. Dieses Vertrauen wird dadurch bestärkt, dass IPA die Projekte mit beispielhafter Gewissenhaftigkeit dokumentiert.

Sie haben im Frühling 2007 in Albanien verschiedene IPA-Projekte besucht.

Welche Erinnerungen haben Sie an diese Reise?

Mich haben die medizinischen Stationen, die IPA aufgebaut hat, besonders berührt. Sie garantieren eine Grundversorgung, wo vorher nichts war. Beeindruckt war ich von der grossen Arbeit, die von allen Beteiligten geleistet wird – auch von den Einheimischen, die in die Projekte eingespannt sind.

Was wussten Sie vor Ihrem Engagement für Albanien über dieses Land?

Als politisch interessierter Mensch wusste ich, wie dringend es ist, diesem Land, einem der ärmsten in Europa, zu helfen, es mit ins Boot zu nehmen. Albanien ist Uno-Mitglied, im Europarat und seit einigen Wochen der Nato angeschlossen. Das stimmt politisch gesehen zuversichtlich. Es gibt aber auf der konkreten wie auch auf der Bewusstseins-ebene viel Nachholbedarf.

Wie fühlen Sie sich als privilegierte Westeuropäerin angesichts der Armut in Albanien oder anderswo?

Ich habe frühe Erfahrungen mit Armut. Als junge Frau habe ich eine Zeit lang in Brasilien gelebt, wo der Kontrast zwischen Arm und Reich besonders gross ist. Ich habe Menschen angetroffen, die auf Zeitungen schliefen. Das war schwer anzunehmen, damals, nach 1968, als man dachte, es würde sich vieles zum Besseren ändern. Später habe ich als Medizinerin in der Karibik gearbeitet; auch dort war ich mit Armut konfrontiert.

Angesicht des Elends in vielen Ländern: Ist die Hilfe, die Sie – oder IPA – leisten, nicht bloss ein Tropfen auf den heissen Stein?

Global gesehen, mag das so sein – oder so erscheinen. Für die Menschen allerdings, die an Ort und Stelle von Entwicklungsprojekten profitieren, bedeutet die Hilfe eine tatsächliche und spürbare Verbesserung der Lebensbedingungen. Steter Tropfen verändert etwas im Einzelnen und hoffentlich auch im gesamtgesellschaftlichen Gefüge.

Vorschau auf IPA-Projekte Sommer 2009

Kalur, Albanien. Es steht die Totalrenovation eines Schulhauses an, in Zusammenarbeit mit der DEZA.

Kalivaç, Albanien. Hier wird das medizinische Zentrum saniert und ausgerüstet. Dies ist ein Projekt des IPA-Juniorenteams.

Kousseri, Kamerun. Dort soll eine «fliegende Bibliothek» eingerichtet werden, in der Kinder Schulbücher und Lehrmittel ausleihen können. Im Moment fehlen zur Realisierung noch rund 140'000 Franken.



Maskaläi, Kamerun. Solche Wassertümpel mussten die Menschen bisher mit ihren Rindern teilen; schwere Erkrankungen – zum Teil mit Todesfolge – waren das Resultat.

Fiese Betrüger, getarnt als Mitarbeiter einer lokalen Hilfsorganisation, versprochen den Leuten einen Trinkwasserbrunnen und zogen ihnen das Geld aus der Tasche (siehe Editorial auf Seite 1). Den Trinkwasserbrunnen baut nun IPA in Zusammenarbeit mit der Kantonsschule Wohlen (Klasse 2b).